Predigt am 1.Sonntag nach Epiphania 09.01.2022

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Jesaja 42,1-9 (vor der Predigt vorlesen)

„Erfüllung der Bestimmung“

Liebe Gemeinde,

wir haben gerade den Predigttext aus dem Buch des Propheten Jesaja, der in der Lutherbibel von 2017 mit dem Titel: „Der Knecht Gottes“ überschrieben ist, gehört.

Er zählt zu den vier Gottesknechtsliedern des Propheten Jesaja.

Das Vierte ist uns aus der Passionszeit bekannt, vom leidenden Gottesknecht.

Sie erinnern sich sicher an:

„Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“ (Jes 53,4+5)

Das Wort „Knecht“ hat bei uns heute eine negative Wertung.

Man denkt dabei an verknechten und es wird abwertend als Schimpfwort gebraucht, wobei das Wort Knecht mit dem englischen Wort „knight“ verwandt ist, was Ritter bedeutet und eine positive Wertung hat.

Früher hatte das Wort „Knecht“ keine negative Wertung, sondern es war ein ganz normales, gebräuchliches Wort für einen Arbeiter in einem landwirtschaftlichen Betrieb.

Im Kommentar von Gaebelin ist unser heutiger Predigttext überschrieben mit:

„Der wahre Diener Jahwes“

Das Wort „Diener“ kommt der eigentlichen Bedeutung schon deutlich näher, hat bei uns aber auch einen negativen Touch.

Besser kommt bei uns noch das Wort „Dienst“ weg.

Wenn ein Arzt „Nachtdienst“ hat, so wird das nicht mit einer negativen Wertung assoziiert, aber selbst bei Dienstleistungsunternehmen verwendet man lieber das Wort „Service“, wenn es um die Dienstleistung geht.

In unserer modernen Gesellschaft haben wir es schwer mit dem Wort „dienen“.

Da will keiner mehr einem anderen „dienen“, weil man „dienen“ als minderwertige Tätigkeit ansieht und der dienende eine untergeordnete Stellung hat.

Wir wollen daher lieber bedient werden, als zu dienen.

Jesus hat dem Dienen einen ganz anderen Wert beigemessen, als er auf den Rangstreit der Jünger antwortete:

“Und er setzte sich und rief die Zwölf und sprach zu ihnen: Wenn jemand will der Erste sein, der soll der Letzte sein von allen und aller Diener.“ (Mk 9,35)

Bei der Fußwaschung macht Jesus das noch einmal besonders deutlich: (Joh 13,14+25)
„Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen. Denn ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.“

Als ich in der 5. oder 6.Klasse war, hat unser Deutschlehrer sinngemäß zu uns gesagt:
„Ihr habt noch euer ganzes Leben vor euch und werdet schauen, dass ihr etwas findet, das euer Leben erfüllt. Die einen streben einen Beruf an, bei dem man viel Geld verdient, die anderen einen Beruf, bei dem man viel Macht und Einfluss hat. Es wird eine ganze Zeit dauern, bis ihr zu der Erkenntnis kommen werdet, dass euch Geld und Macht nicht die Erfüllung bringen werden, wie ihr das gedacht habt, sondern erst wenn ihr einem anderen Menschen helft, wenn ihr einem anderen Menschen einen Dienst erweist, werdet ihr feststellen, dass nur das euer Leben erfüllen wird.“

Letztlich hat unser Deutschlehrer uns eine Erkenntnis, die er in seinem Leben gemacht hat vermitteln wollen, die wir eigentlich von einem Religionslehrer vermittelt bekommen hätten müssen:

Geld und Macht machen nicht glücklich, weil dabei das Ich im Mittelpunkt steht.
Solange sich alles nur um mich selbst dreht, kann ich keine Erfüllung im Leben finden.
In dem Moment aber, in dem ich nicht mich in den Mittelpunkt stelle, sondern in dem ich mich für andere einsetze, wenn ich anderen einen Gefallen tue, einen Dienst leiste, ihnen diene, finde ich ein erfülltes Leben.

Das erinnert uns an die goldene Regel: (Mt 7,12)
*„Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch!
Das ist das Gesetz und die Propheten.“*

Wie schon gesagt ist unser heutiger Predigttext im Kommentar von Gaebelien überschrieben mit: „Der wahre Diener Jahwes“

Also nicht einfach nur das Wort „Knecht“ mit „Diener“ getauscht, sondern mehr:
„Der wahre Diener Jahwes“.

Es kommen noch zwei Worte dazu, ein Eigenschaftswort und ein Bezug, auf wen sich der Dienst bezieht. „Der wahre Diener Jahwes“.

Das drückt implizit aus, dass es auch einen falschen Dienst geben kann.
Mit „Der wahre Diener Jahwes“ ist Jesus Christus gemeint und er steht im Gegensatz zu uns Menschen.

Der große Unterschied zwischen Jesus und uns Menschen ist, dass Jesus sündlos war.
Das hört sich jetzt so abstrakt und moralisch an.
Damit wir es besser verstehen habe ich heute eine Armbrust und eine Zielscheibe mitgebracht.
Es ist nur ein Spielzeug, aber es erfüllt dennoch für die Veranschaulichung seinen Zweck.

(auspacken und auf die Zielscheibe schießen)

Das veranschaulicht, was Sünde bedeutet.
Das Wort Sünde kommt vom griechischen Wort „hamartia“ und bedeutet „Zielverfehlung“.

Der Pfeil ist dafür bestimmt, dass er sein Ziel trifft. Dafür wurde der Pfeil hergestellt.

Wenn Sie heute ein Produkt kaufen, dann steht in der Betriebsanleitung wozu das Produkt gedacht ist und neuerdings ist es nicht nur in den USA so, sondern auch bei uns, dass in die Anleitung aufgenommen wird, wofür ein Produkt nicht bestimmt ist.

Die Fachbegriffe dafür sind „bestimmungsgemäßer Gebrauch“ und „unsachgemäßer Gebrauch“ oder auch „vorhersehbarer Fehlgebrauch“.

Gott hat den Menschen geschaffen. Gott hat mit dem Menschen ein Ziel.

Gott hat für den Menschen eine Bestimmung.

Dass der Mensch in Gemeinschaft mit Gott lebt.

Dass der Mensch in Gemeinschaft mit Menschen lebt.

Dass der Mensch in Friede und Sicherheit mit seinen Mitmenschen und mit Gott lebt.

Dass der Mensch seine gottgegebenen Fähigkeiten nutzt.

Dass der Mensch gerecht und rechtschaffen ist.

Dass der Mensch ein erfülltes und glückliches Leben lebt.

Damit das Ziel erreicht wird, damit menschliches Leben auch gelingt, hat Gott dem Menschen auch eine Betriebsanleitung gegeben, die zehn Gebote.

Doch der Mensch hat sich von Gott losgesagt. Der Mensch rebelliert gegen Gott.

Der Mensch hat sich selbst in den Mittelpunkt gestellt und er will sein wie Gott.

Damit hat der Mensch sein Ziel verfehlt und unendlich viel Leid über sich und andere Menschen gebracht. Die Geschichte des Menschen darüber spricht Bände.

Deshalb greift Gott selbst in die Geschichte ein.

Er erniedrigt sich selbst und nimmt Knechtsgestalt an und wird den Menschen ein Vorbild.

„Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen. Denn ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.“

In unserem heutigen Predigt sagt Gott über seinen wahren Diener Jesus Christus folgendes aus:

- dass Gott Wohlgefallen an ihm hat

- dass Gottes Geist auf ihm ruht

- dass er das Recht hervorbringen wird

Er wird sich nicht unterkriegen lassen, bis er Recht geschaffen hat.

- dass er ein Licht für die Heiden sein wird

- dass er den Menschen die Augen öffnen wird

- dass er die Menschen lehren wird

Er wird kein Dampfplauderer sein, der nur große Sprüche reißt, sondern er wird in Demut und Bescheidenheit auftreten und einen neuen Bund mit den Menschen aufrichten.

Er will die Menschen, die unter der Sünde versklavt sind befreien.

Er will die Menschen zu ihrer Bestimmung führen.

Jesus bahnt uns Menschen einen Weg zu unserer Bestimmung.

Jesus will uns mit seinem Geist verändern, damit wir unsere Bestimmung erfüllen können:

„Wir alle aber stehen mit unverhülltem Gesicht vor Gott und spiegeln seine Herrlichkeit wider. Der Herr verändert uns durch seinen Geist, damit wir ihm immer ähnlicher werden und immer mehr Anteil an seiner Herrlichkeit bekommen.“ (2.Kor 3,18)

„Jagt dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird,“ (Hebr 12,14)

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philipper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel